Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Geschichte des Hauses Junker und Ruh

Karlsruhe, 1953

[Text]

urn:nbn:de:bsz:31-57104

Visual Library

Es war im Jahre 1862

als ein Handwerksgeselle namens Karl Junker auf seiner Wanderschaft nach Karlsruhe kam. Er war in Gießen geboren, war gelernter Feinmechaniker und fand rasch Stellung bei Haid & Neu in Karlsruhe, wo er dann bald als Meister und Reisender arbeitete.

Ob er von Anfang an vorhatte, Karlsruhe zu seiner zweiten Heimatstadt zu machen oder ob die schöne Wilhelmine Mack es war, die ihn für immer an Karlsruhe fesselte, ist uns nicht überliefert worden. Jedenfalls fand das junge Ehepaar sein Heim in dem kleinen Haus der Schwiegereltern draußen vor der Stadt auf dem Mühlburger Feld, damals Sommerstrich genannt. In diesem Hause entstand die Keimzelle der späteren Firma Junker & Ruh.

Mit Nähmaschinen fing es an . . .

Wer die Tatkraft des Karl Junker und seinen Drang nach vorwärts kannte, der wunderte sich nicht, als er im Karlsruher Tagblatt Ende September 1868 eine Anzeige las, in der er „einem verehrten Publikum" die Anzeige machte, er habe sich an hiesigem Platze als Mechaniker niedergelassen und werde „als Spezialität die Fabrikation von Nähmaschinen" betreiben. Er habe:

„Nähmaschinen nur bewährter Constructionen stets vorräthig zu den billigsten Preisen, üblicher Garantie und Zahlungserleichterung."

Karl Junker hatte sich also selbständig gemacht. Wie so viele der erfolgreichen Männer unserer Wirtschaft fing er ganz klein an. Seine Fabrikation befand sich im Keller des Hauses seiner Schwiegereltern. Nur wenige Hilfsmaschinen standen ihm zur Verfügung; das meiste wurde von Hand gearbeitet.

Dabei war er auch der Verkäufer seiner Nähmaschinen. Er besuchte die Schneidermeister der Umgegend und des Schwarzwaldes und führte ihnen seine Maschinen vor. Inzwischen führte seine Frau die Bücher und lehrte die Kunden das Nähen.

Das Geschäft ging gut und nahm ständig zu. Bald mußte Karl Junker einen und dann mehrere Gesellen einstellen.

Er konnte also zufrieden sein. Doch —

Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben . . .

Auch Karl Junker hatte eine Konkurrenz. Es war August Ruh, ein geborener Karlsruher, der ein Stickereigeschäft betrieb und nebenbei amerikanische Nähmaschinen verkaufte.

Zwar war es keine böse Konkurrenz, denn man handelte damals noch nach dem Grundsatz: „Leben und leben lassen".

Als aber Karl Junker in einer Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" vom 30. Juli 1868 „Singer-Nähmaschinen" anbot und dabei seine „Singer" wohl etwas zu stark lobte, da

Singer-Nähmaschinen,

elegant, mit allen Apparaten, zu 80 fl., unter der Garantie, daß weder das 30 fl. theurere Original, noch irgend ein anderes Fabrikat schönere und bessere Arbeit liefert oder auch nur im Geringsten die Leistungsfähigkeit derselben übertrifft.

Nähmaschinenfabrik Karl Junker
in Karlsruhe, verlängerte Sophienstraße.

antwortete ihm August Ruh prompt bereits am nächsten Tage in einer Gegen-Anzeige in derselben Zeitung. Wenn August Ruh in dem Nachsatz seiner Anzeige von den „nachge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die erste Junker & Ruh-Fabrik entsteht.

Sofort nach der Verbindung der beiden Männer wurde neben dem Wohnhaus mit dem Bau einer kleinen einstöckigen Fabrik begonnen.

Und nun kam ein Aufstieg von ungewöhnlichem Ausmaß:

Mai 1872

waren bereits 2000 Junker & Ruh-Nähmaschinen hergestellt. Die Fabrik war schon zu klein geworden. Eine neue Fabrik wurde gebaut, wozu ein größeres Grundstück an der verlängerten Sophienstraße angekauft wurde. Mit der neuen Fabrik entstand gleichzeitig eine eigene Gießerei, die den Gußbezug aus Frankreich unnötig machte.

September 1873

Die Anzahl der hergestellten Junker & Ruh-Nähmaschinen beträgt 5000.

April 1876

Die 25 000ste Nähmaschine verläßt das Werk.

Juli 1877

50 000 Junker & Ruh-Nähmaschinen sind hergestellt. Die Gießerei versorgt auch einige andere deutsche Nähmaschinenfabriken mit Guß.

Mitte 1879

Junker & Ruh errichtet eine Filiale in Florenz.

Januar 1880

Die 100 000ste Nähmaschine wird gefeiert.

Es ist eine alte Wahrheit, daß Erfolge dem Menschen nicht in den Schoß fallen. Ungewöhnliche Erfolge haben immer ihren Grund. Von der ersten bis zur 100 000sten Junker & Ruh-Nähmaschine führt eine Stufenleiter des Fortschritts in Güte und Zweckmäßigkeit des Fabrikates.

Über den eigenen Erfolg hinaus haben die beiden Gründer dazu beigetragen, der Bezeichnung „Made in Germany" ihren guten Ruf in aller Welt zu erringen. Ihre Nähmaschinen waren die ersten, die in Italien unter deutschem Namen verkauft wurden.

Eine Anregung aus Amerika leitet einen neuen Abschnitt ein.

Es muß etwa um das Jahr 1879 gewesen sein, als ein nach Amerika ausgewanderter Bruder des Karl Junker ihn in einem Briefe auf den amerikanischen Dauerbrandofen aufmerksam machte, der damals in Deutschland noch unbekannt war.

Der Weitblick, der die Führer der Wirtschaft auszeichnet, ließ Karl Junker und August Ruh die Möglichkeiten, die in diesem Artikel steckten, rasch erkennen. Mit der Gründlichkeit, die ihnen eigen war, gingen sie sofort daran, einen Junker & Ruh-Dauerbrandofen zu schaffen.

Auch hier lohnte reicher Erfolg die Mühe und Sorgfalt, mit der gearbeitet wurde. In einer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ganzseitigen Anzeige aus der Illustrierten Zeitung vom 20. November 1888 steht zu lesen:

„Die großen Anerkennungen, welche unsere permanent brennenden Circulations-Füllöfen überall erlangt haben — sie sind nun fast über ganz Europa verbreitet — waren uns Veranlassung, aus einer nach Tausenden zählenden Sammlung werthvoller Zeugnisse eine kleine Auslese hier zusammenzustellen. Die bedeutendsten Vorteile, welche die Construction dieses Ofens bietet, sind so einleuchtend, daß die Schnelligkeit, mit der er sich die Zuneigung des Publikums erworben hat, keineswegs überraschen darf."

Nach einer sehr lebendigen und überzeugenden Beschreibung der Vorteile des Ofens bringt die Anzeige dann 23 teils sehr ausführliche „Atteste" von Ärzten, hochgestellten Privatleuten, bekannten Firmen, Krankenhäusern, Hotels aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz.

Der erste Junker & Ruh-Dauerbrandofen

Bemerkenswert ist der sachliche Stil der Anzeige. Er unterscheidet sich wohltuend von der oft schreienden „Reklame" der damaligen Zeit.

In dieser Anzeige finden wir auch die erste Schutzmarke des Hauses Junker & Ruh.

Wann sie entstanden ist, vermag der Chronist nicht zu sagen, denn nur ein sehr kleiner Teil des wertvollen Archivs des Unternehmens überlebte die Bombenangriffe des zweiten Weltkrieges.

Aber kehren wir zum Junker & Ruh-„Permanent-Brenner" mit Micafenstern und Wärme-Circulation zurück, wie man ihn damals nannte.

Die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum vom 4. Februar 1895, also nur etwa sieben Jahre nach dem Erscheinen des ersten Junker & Ruh-Dauerbrenners, berichtet:

„Heute sind ca. 65 000 Junker & Ruh-Öfen abgeliefert. Eine große Zahl hat den Weg weit über die deutschen Gaue hinaus gefunden, denn das Fabrikat wird ebenso auf der skandinavischen Halbinsel und in Sicilien, wie in den Küstenländern des atlantischen Oceans oder in den sibirischen Eisgegenden angetroffen. Die Einführung dieser Dauerbrenner vollzog sich so rasch und nachdrücklich, daß sie der amerikanischen Konkurrenz den Rang auf dem ganzen Festlande in erstaunlich kur-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zer Zeit abliefen und den Namen der Firma in alle Kreise trugen."

Doch ehe die ersten 25 Jahre um waren, trat ein neues Ereignis ein:

1893
wurde Junker & Ruh zum Pionier des Kochens auf Gas.

Man verwendete damals in Deutschland das Gas schon lange zu Beleuchtungszwecken. Das Kochen auf Gas aber wurde als Luxus angesehen. Die Entwicklung des Patent-Doppelbrenners der Firma Junker & Ruh hat dieses Problem gelöst. In der Küche trat eine Umwälzung ein, die Wärme der Gasflamme wurde direkt auf den Kochtopf übertragen. Jetzt konnte die Hausfrau mit Gas sparsam kochen.

Der Junker & Ruh-Kocher eroberte sich rasch das Feld. Seine Herstellung füllte den Raum der Fabrik bis in den letzten Winkel aus. Die Gießerei arbeitete bereits in zwei Stockwerken. Die Lackierwerkstätte mußte vergrößert werden. Ein Emaillierwerk war nötig. Die Fabrik mit 9200 qm Grundfläche war bis zum äußersten überbaut und rings von Häusern, Straßen und Eisenbahn umgeben. Die Belegschaft stieg auf 600 Arbeiter und Angestellte.

So kam das Jahr 1895 und mit ihm das 25jährige Jubiläum.

Wandkocher aus dem Jahre 1902

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Original-Nähmaschinen
der Singer-Manufacturing-Co.
in New-York

für Gewerbtreibende und Familien empfiehlt zu Fabrikpreisen die Hauptagentur für Großherzogthum Baden:

August Ruh, Langestraße 104

Vollständige Garantie — Zahlungserleichterungen.

Um allen Verwechslungen mit den nachgemachten, sogenannten „Singer-Nähmaschinen" vorzubeugen, bitte ich, die obenstehende, auf jeder ächten Maschine befindliche Schutzmarke und deren Umschrift genau zu beachten.

machten, sogenannten „Singer-Nähmaschinen" spricht und bittet, „die auf jeder ächten Maschine befindliche Schutzmarke und deren Umschrift genau zu beachten", so zeigt das, daß er mit der Reklame seines Konkurrenten nicht einverstanden war. Aber —

Aus dem kleinen Krieg wurde bald ein dauernder Frieden.

Als Karl Junker bei der Gewerbemesse auf dem Schloßplatz in Karlsruhe seine Nähmaschinen ausstellte, da lernte er seinen Konkurrenten persönlich kennen. Aus der Bekanntschaft wurde rasch eine Freundschaft. Auch waren beide Männer im Grunde ihres Wesens „königliche Kaufleute" und klug genug, ihre Kraft zu beider Nutzen zu vereinen, anstatt sie in nutzlosen Kämpfen zu verzetteln.

Wie die Gründung von Junker & Ruh vor sich ging, und daß ein vierblättriges Kleeblatt dabei eine entscheidende Rolle spielte, wird in der Festrede des Karl Junker anläßlich des 25jährigen Jubiläums noch zu lesen sein.

So konnte das „Karlsruher Tagblatt"

am 1. Februar 1870 die Geburt der Firma Junker & Ruh

verkünden. Zwei Männer hatten sich gefunden, um ein Leben lang in vorbildlicher Freundschaft und Zusammenarbeit ein Werk zu schaffen, das heute, 83 Jahre nach seiner Gründung noch in demselben Geiste geleitet wird.

Als August Ruh sich mit Karl Junker verband, waren es einhundert Nähmaschinen, die mit dem Namen „Junker" aus dem alten Wohnhaus hinaus in die Lande gegangen waren.

Wieviel unbeirrbarer Fleiß, wieviel Tatkraft und Können hinter dieser, für uns Menschen von heute unscheinbaren Zahl steckt, das wird erst klar, wenn man die Umstände kennt, unter denen diese einhundert Nähmaschinen hergestellt wurden:

Vorhanden waren nur drei Drehbänke mit Fußbetrieb. Gedreht wurde mit dem Stichel auf der Handvorlage. Da brauchte es schon sehr viel Übung und liebevolle Sorgfalt, um beispielsweise eine Nähmaschinenwelle genau passend herzustellen. Junker-Nähmaschinen aber waren bekannt dafür, daß sie tadellos nähten.

Geschäftserweiterung und Empfehlung.

Wir erlauben uns, hiemit anzuzeigen, daß wir uns zu erweitertem Betrieb der bisher dahier bestandenen

Karl Junker'schen Nähmaschinenfabrik

vereinigt haben und dieselbe von heute an unter der Firma

Junker & Ruh

auf gemeinschaftliche Rechnung fortführen werden.

Wir sind in Folge größerer Einrichtungen im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen und bitten, das dem seitherigen Geschäft so vielfach geschenkte Vertrauen auf uns zu übertragen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1870.

Junker & Ruh.

Verkaufsniederlagen:
Langestraße 101, sowie im Fabriklokal: Sommerstrich (verlängerte Sophienstraße) 8.

Jetzt war die Zeit gekommen, an die zukünftige Entwicklung zu denken. Die beiden Teilhaber zögerten nicht, ihre schnell, aber sorgfältig gefaßten Pläne auszuführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg